

Bezugs-Preis
in der Hauptpoststelle über deren Ausgaben abgeschlossen; vierzehntäglich A 2.—, bei zweimaliger Mietliche Gußstellung ins Haus A 2.75. Durch die Post bezogen je Beuthaus u. Oberreits vierzehntäglich A 4.50, für die übrigen Wälder laut Zeitungssatzliste.

Redaktion und Expedition:
Johannistraße 8.
Benzstraße 108 und 222.

Filialexpeditionen:
Ulrichs Gasse, Bautzner Straße,
2. Etage, Aufenthaltsraum, 14. u. Königgrätz 7.

Haupt-Filiale Dresden:
Strelitzer Straße 6.
Benzstraße 108 u. Nr. 1712.

Haupt-Filiale Berlin:
Carl Lüder, Herzl. Gasse, Postamt Charlottenburg,
Alsenstraße 10.
Benzstraße 108 u. Nr. 4608.

Nr. 82.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und des Königlichen Amtsgerichtes Leipzig,
des Rates und des Polizeiamtes der Stadt Leipzig.

Sonnabend den 14. Februar 1903.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 14. Februar.

Flexistale Bewegung und Bundesrat.

In der gefrigten Sitzung des Reichstags, in der die an den Staat des Reichstaats des Innern sich knüpfende sozialpolitische Debatte noch immer nicht zu Ende geführt worden ist, hat Graf von Fabowsky von den „zwei großen Bewegungen“ gesprochen, die unter Staatsleuten durchzittern, der agrarischen und der sozialdemokratischen. Von den Clerikalen, die der Reichstagsanzler und preußische Ministerpräsident durch seine Erklärung bezüglich des Februarangebotes so wesentlich gefordert hat, scheint Graf von Fabowsky nichts zu wissen oder wissen zu wollen. Arealisch, diesem Reichstagsgegenüber, in dem man die Männer, die gleich dem Abg. Dr. Hesse in der Förderung der flexistalen Bewegung eine Gefahr erblicken, mit der Partei suchen kann, fällt es dem Staatssekretär des Innern nicht schwer, den blinden Mann zu spielen. Im Falle aber, wo man, wie zahllose Zeitungsbürokrat erkennen lassen, nicht blind ist, wird man in dem Hinweis auf den Grafen von Fabowsky über den Clerikalen Vormarsch und seine Förderung durch den Grafen von Fabowsky nur einen Beweis dafür erblicken, daß die öffentliche Aufmerksamkeit von diesem kleinen Punkt abgelenkt werden soll. Auf ihn immer wieder hinzuzweilen, ist daher eine Pflicht der Presse. Vielleicht gelingt es doch noch, die Abfahrt des Reichstagsanzlers, durch Abordnung des Rechtsausschusses dem Zentrum einen Überzug zu liefern, mit dem es bei den Wahlen füllen kann, zu durchkreuzen. Freilich ist die Annahme, daß Graf von Fabowsky im Bundesrat schon die nötige Stimmenzahl für die Aufhebung des § 2 des Februarangebotes gefunden habe, weit verbreitet. So schreibt heute der „Schwäb. Merk.“ in Aufzählung an die Abhebung der förmlich südländischen Regelung gegen die Abfahrt:

„Sein Wunder, daß vielen die Aufhebung des § 2 noch nicht im Zweiteil zu haben scheint. Man erwartet, daß, wenn Sachsen mit der Abfahrt des fränkischen Reichstagsabchlusses voran geht, nicht nur die kleineren Staaten mit fast ausschließlich protestantischer Bevölkerung, sondern auch Bayern, das ja die Zulassung ohne durch Vordringen ausgeschlossen hat, sich auf seine Seite schlagen würden. Der Stolz, Böslig, ist bei dieser Aussicht gar nicht wohl. Sie meint, wenn im Bundesrat die Weisheit gegen die Aufhebung des § 2 aussiegt, so würde man sich nicht über den Verdacht beklagen dürfen, die ganze Geschichte sei nicht ernst gewesen. Sie fügt zwar hinzu, daß sie ihrerseits diesen Verlust nicht habe, aber da sie sich trotzdem bedient fühlt, ist es eben für berechtigt zu erläutern, ob sie richtig ist. Das dürft, das man sich im Clerikalisten Lager nunmehr Sorge macht. Nachdem Graf von Fabowsky sich einmal mit seiner Person für die Aufhebung des § 2 eingesetzt hat, wird er selbstverständlich seinen Einfluss nicht nur bei der preußischen, sondern auch bei den anderen Bundesregierungen in dieser Richtung geltend machen, und bei den Kleinstaaten rechtmäßig wird diesbezüglich wohl kaum genug sein, um eine Abweichung von Preußen zu verhindern. Von unserem Standpunkt aus können wir das nur bedauern. So wenig wie dem Grafen von Fabowsky eine persönliche Schlappe wün-

schen, so würde es uns doch unter dem Gesichtspunkte der dauernden Reichsinteressen lieber gewesen sein, wenn der in der Abwicklung des Februarangebotes liegende verhängnisvolle Fehler noch im letzten Augenblick vermieden worden wäre. Wir glauben, die Wahrscheinlichkeit, wie sich im Hinsicht auf die Abfahrtsgesetzgebung die Ansprüche des Ultramontanismus in Deutschland noch gestiegen haben, wird manchen, dem die Beauftragung des § 2 sicher als durchaus harmlos erscheinen, schon die Augen geöffnet haben.“

Nach unseren Informationen steht es noch keineswegs fest, daß Graf von Fabowsky die Mehrheit des Bundesrates für seine Abfahrt gewinnt. Allerdings würden die einzelnen Staatsräte dem Kanzler höchst ungern eine Schlappe bereiten; aber es bleibt ihnen immer noch ein Ausweg aus dem Dilemma: die Verschiebung einer Entscheidung bis nach den Wahlen. Nachdem diese Entscheidung so lange verzögert worden ist, kann der Reichstagsanzler seine seiner Tabelle gefährliche Schritte in einer weiteren Verzögerung erledigen. Und vom Schlußfragen in die Wahlbewegung hinein, so wird Graf von Fabowsky sowohl, wie gut mancher andere Staatsmann, der aus der Haltung der jungen Reichsabgeordneten mehrheitlich in dieser Frage auf die Stimmung im Reich geschlossen hat, seinen Irrtum immer wieder und dann leicht froh sein, daß die Bundesratsmehrheit es nicht allzuviel hatte, die dritte der großen Bewegungen, die unter Staatsleuten durchzittern, die Clerikale, mit eigener Hand zu beseitigen und zu fördern.

Konservative und Landbündler.

In der Bescheidenheit, welche die Konservativen und ihre Presse gegenüber dem Kunde der Landwirte äußern, hätte die „Kons. Korr.“ unmittelbar nach der Verabschiedung im Kreis Bütz befürchtet, über deren Verlauf ausgesprochen. Raddisch aber, der offizielle Text der Reden erschienen ist, muß die „Kons. Korr.“ zu ihrem Bedauern eine Auseinandersetzung einstreuen. Davor, daß der erste Vorsitzende des Bundes (Dr. v. Wagnerheim, Mitglied der konservativen Fraktion) gesagt hat: „Wir kehren noch heute auf dem Standpunkt, das die Annahme des Antrages Raddisch ein wirtschaftliches Unglück für die deutsche Landwirtschaft ist, weil er direkt eine Verteilung auf die Landwirte bringt, weil er indirekt von neuem schwer beschädigt wird, infolge von Bevorzugung der Industrie durch erhöhten Zollschutz“ — davon will die „Kons. Korr.“ ganz abschweifen. Aber es bringt es nicht fertig, auch davon einzutreten, daß das dreiste Mitglied des eingerufenen Vorstandes, der Bundesdirektor, Dr. Hahn, ausgeführt hat:

„Das muß frei und offen ausgesprochen werden: Graf von Fabow und seine Minister sind groß als Kaufleute, groß in der Politik, groß in den Liebhaberdingen, die sie gegenüber den politischen Parteien bis zu den Sozialdemokraten bis in ihre Niederungen eingeschlagen haben. Sie sind groß, in ihren Liebhaberdingen gegenüber dem Auslande und führen die deutsche Politik bald hier und bald dort auf dem weiten Eckende in Gedanken hinein, aus denen heraus zu kommen und dann verzweigte Mühe und Arbeit lohnt. Wir müssen, meine Herren, aus Liebe zu Seiner Majestät dem Kaiser und seiner Dynastie, aus Liebe zu unserem deutschen Volke und um der Sorge für die Zukunft willen die richtige Politik treiben, wenn unsere Minister, unser Kanzler sie nicht treiben ... Keine Herren, daß ich die große Aufgabe, die dem Bunde nicht allein

für das neue Jahr der Wahlen, sondern für das kommende Jahrzehnt und weiter hinaus erwähnt, er muß die Monarchie in Deutschland erhalten, wenn die Ministranten den Monarchen verlassen und unterlassen, die richtigen Maßnahmen dazu zu treffen.“

Diese Ausführung veranlaßt die „Kons. Korr.“ zu der Erklärung, der Bunde dürfe sich nicht wundern, wenn eine solche Erklärung seiner Seite zu den obersten Würdenträgern in Reich und Staat konserative Männer veranlaßt, von dem Bunde abzutreten. Ob diese Erklärung wirklich ein Abtritt zahlreicher konservativer Männer von dem Bunde zur Folge haben wird, ist freilich bei der Art des Bundes um so fraglicher, je weniger die von Herrn Dr. Hahn angegriffenen obersten Würdenträger in Reich und Staat — von Herrn v. Podbielski abgesehen — Wiene machen, ihrerseits ein Abtritt vom Bunde zu bewerben. Aber sollte man in den konserватiven Kreisen nicht einmal den Mut finden, dem Bunde bemerklich zu machen, daß man sich genötigt sehe, seine Kandidaturen stark auf ihre prinzipielle Stellungnahme zu basieren, soviel das Grund des neuen Politikals abzuschließen tragen und darüber hinaus gehen? Geschah die gerade den Bundesführern gegenüber, so würden wohl auch diese geminderte Stützen aufzutun scheinen sich genötigt sehen.

Die Deutsche-Liberale und die Staatsnotwendigkeit in Österreich.

Noch vor wenigen Tagen bestand Ungewissheit darüber, ob die Wehr vor Lage nicht bei der Deutschen Volkspartei auf Widerstand stoßen werde. Es wäre möglich gewesen, wenn ein Teil der Deutschen Abgeordneten auch diesmal aus Doctrinarien und aus dem Wunsche, den Wählern zu gefallen, sich einer ersten politischen und militärischen Notwendigkeit widerlegt hätte. Mehrmals schon, so schreibt man den Münch. R. R., aus Wien, haben die liberalen Deutschen ihre Stellung in Österreich dadurch beeinflußt, daß sie es den Slaven und den mit ihnen verbündeten Clerikalen überließen, mit Hilfe ihrer Stimmen die Verbreitung gewisser Staatsnotwendigkeiten zu gewährleisten. „Mit den Deutschen sei nicht zu regieren“, lautete das Schlagwort, dank dem besonders Graf Taaffe die Schließung des den Deutschen kindlichen „Österreichen Ringes“ durchgesetzt hat. Zumal die Erfahrung des Jahres 1880, wo die Verlängerung des Wehrvertrages gegen den Widerstand der vereinigten Anteile erfolgte, in noch in mäßiger Erinnerung stand, so die Gefahr geschwunden, und es ist so gut wie sicher, daß der größte Teil der Mitglieder der Deutschen Volkspartei neben den verfassungstreuen Großgrundbesitzern und der Deutschen Fortschrittspartei das Ministerium Görber auch in der Frage der Erhöhung des Rekrutierungsentgelts unterstützen werde. Die Slaben hatten sich der Hoffnung hingegeben, ein Asyl der deutschen Abgeordneten werde ihnen auch diesmal zu Hause kommen und die Regierung bestimmen, daß ihnen anzunehmen. Das ist nun erfreulicherweise nicht in Erfüllung gegangen und es steht vorerst bei der gewöhnlichen Sommersession im Parlament. Die Oberstufe hat den Reiz der Neuheit verloren und die Slaben seien den parlamentarischen Arbeiten kein grundsätzlich Hindernis mehr entgegen. Mit Ausnahme einiger Grossen gedenken sie es bei der Opposition bewenden zu lassen, die deshalb nicht gefährlich ist, weil im Abgeordnetenhaus das Ver-

treten vorwaltet, die Ausgleichsvorlagen und das Budget gleich dem Wehrgeley in zusammenhängendem Sinne zu erledigen.

Die Venezuelasituation.

scheint nun doch zu einem bestreitbaren Ende zu kommen, nachdem gerade in den letzten Tagen wenig ermutigende Nachrichten umgegangen waren, die nunmehr auch wegen der militärischen Haltung des amerikanischen Geschäftsträgers Bowen die Besorgnis aufkommen ließen, daß der leidige Handel eine uns durchaus unerwünschte Verklammung zwischen den kolonialen植民地 und den Vereinigten Staaten im Gefolge haben werde. Wie uns aus Liverpool berichtet wird, hielt Premierminister Ballou vor kurzem abends dort eine Rede, in welcher er mitteilte, er habe vom Staatssekretär des Auswärtigen Amtes, Marquis of Lansdowne, die Mitteilung erhalten, daß alle Schwierigkeiten bezüglich der Venezuelafrage besiegelt und daß das deut. und das engl. Protokoll angenommen seien. Es scheint jetzt ein Hindernis mehr für die endgültige Regelung der Angelegenheit in absehbarer Zeit. Weiter läßt die mit Standorten zwischen den beiden Mächten mitgeteilten Informationen keinen Zweifel darüber, daß die britische Regierung habe die Regelung der venezuelanischen Angelegenheit ins Vertrauen gezozen. Die Monarchie habe keinen Feind in England. Es wäre ein Gewinn für die Civilisation, wenn die Vereinigten Staaten sich inträusiger damit beschäftigen, eine Wiederholung von Schwierigkeiten zwischen europäischen Mächten und subamerikanischen Regierungen zu verhindern, indem sie diese zur Beobachtung der Regeln des internationales Vertrags anheben. Es besteht kein Grund, läßt der Minister fort, für Kollebens Kritik bezüglich der Beleidigungen Englands in Deutschland und den Vereinigten Staaten. Die Einigung mit Deutschland ist über ein gemeinsames Vorzeichen sei das verhältnismäßige Mittel zur Erwähnung ihrer Beleidigungen gewesen. Die Erzählung, daß das Bündnis mit Deutschland in der venezuelanischen Frage während des Besuches des Kaisers in Sandringham zu Stande gekommen sei, sei eine lächerliche Erfindung.

Deutsches Reich.

8. Berlin, 13. Februar. (Die preußische Kreis-Schulinspektion.) Die preußische Unternehmensverwaltung hat soeben die Bewegung der Kreis-Schulinspektoren aufzuladen für den gesamten Umkreis der Monarchie veröffentlicht. Bei einer Zusammenfassung aller dieser Stellen ergibt sich, daß in Preußen seit Zeit 1896 ständige Kreis-Schulinspektoren vorhanden sind gegenüber 977, welche die Kreis-Schulinspektion im Nebenamt ausüben; unter den letzteren aber sind einige unbefestigte Stellen außer Betrieb. Seit 1896 besteht, in daß die schlesischen Kreis-Schulinspektionen nur in 384 Aufsichtsbezirken geübt wird. Ganz keine nebensame Kreis-Schulinspektion besteht in den Regierungbezirken Marienwerder, Posen, Bromberg, Münster und Hohenzollern. Mit Ausnahme auf die schwierige Lage der Schule in den gemischtsprachigen Teilen des Orients in dieser Sache hat zu begründen. Wenn im Regierungszirkel Oppeln

Feuilleton.

Dunkle Wege.

Roman von L. v. Ronning.

Konstanze legte sich; keine uneigennützige Güte tat ihr wohl. Sie fühlte ihre Hand und sah dem davoneilenden Juge wermächtig nach. „Ein verlorenes Leben“, sagte er zu sich selber.

Konstanze hatte telegraphiert und sandt den Wagen ihrer Mutter, als sie den Bahnhof in Bremen verließ. „Alles wohl, Baumann?“ fragte sie, und als der Kutscher nickte, legte sie sich, durchdrückt und matt, in die Wagenrede und schloß die Augen. Kurz vor Waldorf rief sie den Kutscher an:

„Bitte, fahren Sie durch's Dorf, ich möchte meinen Sohn abholen.“

„Der Herr lädt sagen, er hätte Kurt schon geholt, amüsige Frau brauchten sich den Umweg nicht mehr zu machen.“

„Gut!“ Konstanze beugte sich weit aus dem Wagen, um Kurts blonde Lockenfransen vor der Haustür zu ersehen. Es war aber nichts von ihm zu sehen. Sie stieg aus, der Haushof war leer. Im Vorbergengen hörte sie die Tür des Wohnzimmers. Auch da lichtlich niemand leben. Langsam eilte sie, mit einem sonderbaren Gesicht von Röte und Schwäche, in den Gledera, die Treppe und betrat ihr Zimmer. Da wußte sie alles! Kurts Bett war weggeräumt, seine Sachen vom Regel und aus der Kommode, deren Schließladen weit offen standen, verschwunden. Es war alles tot und leer, wie nach einem Begräbnis! Konstanze wußte nicht — nur langsam zog ein rosender Schmerz in ihr empor, der ihren Hals schmerhaft zusammenzog. Sie sah wie durch rote Wolken, ohne ihre Sachen abzulegen, ging sie wieder hinein und betrat ihr Zimmer. Jetzt waren sie da, alle drei! Den Alten sah am Fenster, daß den langen Kindergarten lag auf dem Zeigengang und machte ein verlegenes Gesicht. Geert, der auf dem Sofa lag, zwang sich zur Unbehaglichkeit:

„Da bist du ja, Konstanze. Nun, hat dich die Reise sehr angegriffen?“

„Sie trat dicht vor ihn hin. Es lag etwas in ihrem Gesicht, das sie ihm veranlaßte, sich auszutrichten.

„Wie ist Kurt?“ fragte sie.

„Ich habe ihn in eine Pension gebracht. Wenn überhaupt noch etwas aus dem Jungen werden soll, muß er von dir fort. Jetzt wird ihn der Lehrer höchstens etwas hochnehmen, damit er die weiblichen Altersgenossen verlässt.“

„Ich frage dich, wo mein Kind ist?“

„Sie sah Konstanze, wenn ich wollte, daß du das willst, hätte ich deine Rückkehr ja abwarten können. Der Junge

soll aber gerade einmal ohne dich fertig werden. Vielleicht noch einem oder zwei Jahren, wenn du gelernt hast, dich zu führen, und der Lehrer dem Jungen andere Manieren beigebracht hat, werde ich dir erlauben, ihm zu befehlen, daß er ihm zu schreiben. Einstellen kann davon keine Rede sein.“

Konstanze wandte sich um und blieb vor dem Alten stehen:

„Aber!“ sagte sie, „ich habe noch kein gutes Wort von dir gehört. Aber du hast doch ein Herz, du mußt doch einsehen, was man mir antut. Sage mir, wo er mich bringt.“

„Es entstand eine lange, lange Pause.

Der Alte wendete den Kopf unbeschreiblich hin und her:

„Bitte, ich will mit dieser Angelegenheit in Ruhe. Konstanze! Magst du mit meinem Mann arbeiten. Ich will mit der ganzen Geschichte nichts zu tun haben. Es wäre mir lieber gewesen, wenn Geert die Rückkehr des Kindes abgewehrt hätte, und ich habe ihm das auch gesagt. Es ist nun aber einmal geschahen und läßt sich nicht mehr ändern. Tröste dich damit, daß es für Kurt sicherlich besser ist, wenn er mal unter anderen Jungen kommt, und lernt, sich zu verhalten.“

„Na, da heißt du es, Konstanze“, rief Geert, „und ich bitte dich, erachte mir alles unnötige Verdeck. Meine Männer kennt du offen und wirkt das fügen müssen. Du siehst wohl selbst ein, daß dir nichts anderes übrig bleibt. Dieser Alte lädt mich in die Stärke, und ich versichere, ich forge darüber.“

„Na, da heißt du es, Konstanze“, rief Geert, „und ich bitte dich, erachte mir alles unnötige Verdeck. Meine Männer kennt du offen und wirkt das fügen müssen. Du siehst wohl selbst ein, daß dir nichts anderes übrig bleibt. Dieser Alte lädt mich in die Stärke, und ich versichere, ich forge darüber.“

„Na, weißt du, Geert, alles was jetzt ist“, sagte der Alte.

„Sie trat dicht vor ihn hin. Es lag etwas in ihrem Gesicht, das sie ihm veranlaßte, sich auszutrichten.

„Wie ist Kurt?“ fragte sie.

„Ich habe ihn in eine Pension gebracht. Wenn überhaupt noch etwas aus dem Jungen werden soll, muß er von dir fort. Jetzt wird ihn der Lehrer höchstens etwas hochnehmen, damit er die weiblichen Altersgenossen verlässt.“

„Na, weißt du, Geert, alles was jetzt ist“, sagte der Alte.

„Sie sah Konstanze, wenn ich wollte, daß du das willst, hätte ich deine Rückkehr ja abwarten können. Der Junge

kommt auch mehr heraus. Du läßt dich durch ihr böses Wesen täuschen. Sie ist höchstig wie der Satan. Jahr um Jahr habe ich mich zum Verachtwerden an dem Trotz gezeigt, jetzt ist meine Zeit gekommen, wo ich ihr vergeben kann, was sie mir getan hat.“

„Da geht sie durch den Garten“, sagte Laura, die während der ganzen Szene kein Wort gesprochen hatte.

Geert lachte laut auf:

„Natürlich auf ihrem Dienste Böller. Na, los sie. Wie ist es abgelaufen, Laura, kriegen wir heute noch Mittagessen?“

Konstanze ging wortlos zu Böller; etwas mußte sie tun, wenn sie nicht wahllos werden sollte. Die Hände hatte sie gebaut, daß die Rötel tief ins Fleisch eindrangen. Das Gefühl ihrer Hülftlosigkeit — vor allem die materielle Schmach nach dem Ende brachte sie an den Rand der Verzweiflung. Ohne Abstand war es von ihr genommen, ihr kleines, zartes Hamm, das der Wüter so heilig bedachte. Sie sah im Gesicht eines kleinen bläffes Gesichts mit den großen Augen, die sie nicht mehr ändern. Tröstete dich damit, daß es für Kurt sicherlich besser ist, wenn er mal unter anderen Jungen kommt, und lernt, sich zu verhalten.“

„Er würde sich an ihrer Demütigung weiden und sie dann auslachen. Nein, nicht so; es mußte noch andere Wege geben!“

Der kleine Lebewohl war so lösungshilflos, daß Konstanze nicht den Mund fand, ihm Böller zu machen.

Böller kam dem Herrn von Harpen mit dem Bogen hinterher, rief er. „Er konte mir, daß er den Jungen mit zum Bahnhof nehmen wollte, um sie abzuholen. Natürlich habe ich ihm geglaubt. Ich hatte doch auch kein Recht, dem Vater kein Kind vorzuwerfen. Und der Junge war selig

noch drei Amtssitzesätze von Kreis-Schulinspektoren im Nebenamt verwaltet werden, so erhielten wegen der immer häufiger anmischenden Agitation des Volentiums die Landstädte dieser drei nebenamtlichen Kreis-Schulinspektorate in hauptsächliche als geboten. Unter den Regierungsbürokraten, in denen gar kein Geschäftlicher die Kreis-Schulinspektion ausübt, sind neben Berlin noch Düsseldorf und Köln zu nennen. Eine Reihe von Regierungsbürokraten außer Berlin, hat keinen einzigen händigen Kreis-Schulinspektor, nämlich Frankfurt a. M., Straßburg, Magdeburg, Merseburg, Oldesloe, Ansbach, Bamberg, Aachen und Wiesbaden. Der Fall, das zwei Amtssitzesätze von einem Kreis-Schulinspektor verwalten werden, kommt verschiedentlich vor; so in Werdau I und II, Belgisch I und III, Freienwalde I und II, Spreewald I und II, Flöha und Riesa III und IV, Dannenberg I und II, Bremke und Herzberg, Leubnitz-Neuostra und -Land. Sollt man sich die eingangs wiedergegebenen Zahlen vor Augen, so wird man es im Interesse der Schule bedauern, daß die preußische Staatsregierung aus Rücksicht auf die klerikal-konservative Mehrheit des Abgeordnetenkamms das Vorhaben, die händigen Kreis-Schulinspektorate wenigstens in bestehendem Umfang zu vermeiden, einstweilen angeschaut.

■ Berlin, 13. Februar. (Katholisch-Ökumenisches und Weltkirchenmittel schwindet.) Dem „Ökumenischen Weltkirchen“ hat in diesen Tagen ein langer, mit zahlreichen Bildern einer katholischen Ordensschwestern Suite gekennzeichneter Prospekt beigegeben, der nach Blatt für Blatt das „Elixir de Saint-Vincent-de-Paul“, das „Elixir vom Orden derarmen Brüder“ und „Elixir de la Sainte Famille“ zu Paris speziell autorisierte und beschreibt, anpreist. Anwohnen wird dieses Elixier gegen Blutarmut, Neurasthenie, Insomnia, Magenbeschwerden, Gallenleidungen, Asthma, usw., usw.; zu trinken ist es „ebenso angenehm wie der beste Wein“, es „verstärkt die Nerven und leidet nicht“. Es verfügt über „eine ungemein starke Wirkung“ und „heilt“ die „Gastritis“. — Das Elixier gegen Blutarmut, Neurasthenie, Insomnia, Magenbeschwerden, Gallenleidungen, Asthma, usw., usw.; zu trinken ist es „ebenso angenehm wie der beste Wein“, es „verstärkt die Nerven und leidet nicht“. Es verfügt über „eine ungemein starke Wirkung“ und „heilt“ die „Gastritis“.

Der freikonservative Politiker Dr. v. Jellig, bekannt aus der Bekämpfung der Kanalvorlage, veröffentlicht im „Taz“ einen Artikel gegen den Bund der Bauernwirte und dessen Vorsitzenden, den Freiherrn v. Wangenheim. Er sieht den Antrag Karlsruhe zu rechtfehlend und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

Der freikonservative Politiker Dr. v. Jellig, bekannt aus der Bekämpfung der Kanalvorlage, veröffentlicht im „Taz“ einen Artikel gegen den Bund der Bauernwirte und dessen Vorsitzenden, den Freiherrn v. Wangenheim. Er sieht den Antrag Karlsruhe zu rechtfehlend und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

Die Hafelandfahrt des Kaisers, welche unverzüglich in der zweiten Hälfte des Februar zur Ausführung gebracht werden sollte, wird, zweiter Bestimmungen infolge, mit dem 1. März in Aussicht genommenen Besuch des Kaisers in Wilhelmshaven anlässlich der Rekruteneinführung verhindert werden. Die Ankunft des Kaisers in der Hafenstadt erfolgt mittels Sonderzuges am Samstagtag des 3. März. Während seines Aufenthalts in Wilhelmshaven wird der Kaiser am Vortag des Kaiserfestes Kaiser Wilhelm II. Wohnung nehmen; deshalb wird der genannte Samstag Ende Februar von Kiel nach Wilhelmshaven in See gehen. Am 4. März nimmt der Kaiser in der Wohnung des Geis des Marinestaffels, des Admirals Thommen, das Frühstück ein, um sodann auf dem Kaiser Wilhelm II. die Haben nach Holstein anzureisen. Am Freitag, 6. März, wird der Kaiser auf der Rückreise von Holstein mit dem Bamberger Kaiser Wilhelm II. in die Börse einziehen, nachmittags dort landen und sodann mittels Hofzuges über Bremen nach Berlin zurückkehren.

Der Prinz und die Prinzessin Heinrich von Preußen nahmen heute Staatssekretär des Außenministeriums Freiherrn von Richthofen das Frühstück ein. Unter den Gästen befand sich auch der schwedische Hochzeitsträger Dr. Sven Hedin. — Das Prinzenpaar, das vor etwa vier Wochen im Adelsgymnasium Schloss zu Berlin als Gäste des Kaiserpaares im sogenannten Apothekenflügel Wohnung genommen hatte, wird heute (Samstag) Abend mit seinem Gefolge Berlin wieder verlassen und nach Kiel zurückkehren.

Beijiglich der Veröffentlichung des vom bayerischen Prinz-Regenten dem Reichskanzler aufgedruckten Bandes will die „Taz. Kör.“ auf das bestimmt erläutern können, daß man die preußischen Geistlichkeit in Wünschen mit all diesen Unterschreibungen wieder einmal unterdrückt hat. Sie hat mit der Veröffentlichung nicht das mindeste zu schaffen. Diese ist vielmehr einzige aus den Ministerpräsidenten Graf Grafschütz verliefen, der dem Münchener Vertreter der in Karlsruhe erscheinenden offiziellen „Süddeutschen Reichszeitungen“

denz“ von der Kundgebung des Regierungsrattheit möchte. Doch die Bekanntgabe in den „M. R. Nachrichten“ und nicht in der genannten Korrespondenz erfolgte, daraus dürfte Graf Grafschütz schuldig sein, die Verantwortung der Regierung war aber Sache des betreffenden Vertreters.

— Dem Reichstag soll angeblich noch ein Reichstagsgesetz wegen der Expedition gegen Venezuela zugehen; doch werde ich die Höhe derforderung erst genau feststellen lassen nach der Vermindlung zu erwartenden Aufzehrung der Brotkasse.

— Reichstagabstimmungen. Die vereinigten überzeugten Parteien des Wahlkreises Bitterfeld-Werder haben sich in Delitzsch abgesetztes Beratung darüber einig, das Abgeordneten Dr. Martin-Luther, welcher die Vereinigung anstrebt, als Kandidaten zur Reichstagwahl aufzustellen.

— Die konservativen Obertribüne haben eine Kündigung als Abholungsfeststellung des Obertribünen-Ehrenguts aufgestellt, für den auch die Gründungsversammlung eintritt. — Der Kantonsabgeordnete Ernst v. Thurn und Taxis, der Baudirektor für den Reichstagabstimmungsort, hat endgültig die Mandate für den Reichstagabstimmungsort Geissel-Weissbach-Weismann eingesetzt. Seine Akte verteilt Herr v. Thurn den Kantonsabgeordneten Stellung im Bunde. — Auch politische Quellen will die politische Gruppe, die die Sache des kleinen „Korrell“ folgt, in Überzeugung einer bloßenden politischen Wahlorganisationschaft, die sich gegen den radikal-politischen Wahlorganisationschaft „Bodenlos“ richtet. Die Gründungs-Büro ist so früh eingetragen, damit wir nicht plötzlich sieben nicht ankommen.

— Der Botschafter des Vereins der Ratskollegialen in den USA. Botschafter ist auf einen parlamentarischen Kurs auf den 19. Februar ein, an dem am 9. Uhr ein Sitzung über Sicherung des Eisenbahnbetriebes stattfindet.

Der Bürgermeister von Recklinghausen, Dr. Tilmann, genannt „Reck“ wegen seines Aussehens des Alten, einer der wichtigsten Verwaltungsräume des Rheinlandes zu sein. Er genügt oder nicht den Alten, die Freude des Kreuzes zu föhren, und so gehabt es, daß er als Bürgermeister von Reck nicht wieder gewählt wurde. So die damals schon, daß die Wohnung in den Stadtbezirk übernommen wurde, und jetzt kann die „Reck“-Siedl. Bsp. auch berichten, daß er zum Abgeordneten ernannt und der Regierung in Wiesbaden als Justizrat überwiesen werden soll. — Wenn nun das Abholungsfest nicht beide wird.

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

Der freikonservative Politiker Dr. v. Jellig, bekannt aus der Bekämpfung der Kanalvorlage, veröffentlicht im „Taz“ einen Artikel gegen den Bund der Bauernwirte und dessen Vorsitzenden, den Freiherrn v. Wangenheim. Er sieht den Antrag Karlsruhe zu rechtfehlend und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt des Kanalvergebungsbeschlusses immer weiter nach der Kürscher verzieht.“

— Der engere Vorstand des Vereins zur Abwehr des Antisemitismus hat an Seite des vorletzten Abgeordneten des Reichstags, Dr. Stoeckel, und des Bündnisabgeordneten Dr. Lippert zum 19. Februar eine Resolution erlassen, die den Antrag Karlsruhe zu rechtfertigen und meint, Herr v. Wangenheim sei durch dessen Einnahme und seinen Ausschluß griffen worden und aus dem Rat geraten. Dann schreibt er:

„Wangenheim steht jetzt, wo es sich in Wirklichkeit nur um die Verhinderung innerhalb der Regierung handelt, einen ähnlichen Antrag in Bezug auf die Landwirtschaft und willigt in Frankfurts Wirtschaftsberatung ein. Die Regierung beschließt die Kanalvorlage. Der Antrag steht der Kürscher wegen der Schwierigkeit der letzteren, und weil sich der Schwerpunkt

dem wurde er verhöhlt, er trug noch die 100 A bei sich. Die nächsten 700 A wurden aus den Mitteln seiner Frau gebettet. Unter der Bezeichnung zu seinen Städten gab Auslands folgten an. Das Burghausen ist seines 1896 in Gera verbotenen Bruder ist er in Höhe von 18000 A tatsächlich in Besitz genommen worden. Da ihm die Mittel fehlten, habe seine Frau, die damals eine Kapitale von 20000 A aufgebracht habe, den Vertrag abgeschlossen. Zur Sicherstellung bestehen und hinter einer Bank habe Auslands sich auf Bank seiner Frau persönlich dort in die Schatzversteigerung mit 6000 A und 1000 A eingeschrieben. Der Verlust des Bruders des Kapitals seiner Frau, die beiden Brüder für die Lebensversicherungen (466 A 80 d jährlich) eines 1000 A, welche er für Söhne und Nachkommen brauchte, hätten ihn, wie der Angeklagte ansah, zu den Unterlassungen geführt. Er hätte erlaubt, durch bestehende Gebotsverstöße und mit Güte seiner Freunde sich reueglos zu machen, so ist ihm aber nicht möglich gewesen, zumal da auch die Abgaben für seine Familie immer größter wurden, da zwei seiner Söhne das Gymnasium besuchten.

(Die Verhandlung dauert fort.)

Vermischtes.

— Düsseldorf, 13. Februar. In Dierensfeld explodierte ein Puddelofen. Acht Arbeiter wurden verletzt, einer gestorben. (V. T.)

— Eine dem Ritt des bayerischen Generalstabschefs über dem Pamir an die Seite zu stellende That unternimmt der Hauptmann v. Salzmann, der während der österreichischen Kriege beim Expeditionskorps in Ostasien stand und nun zurückkehren ist. Durch größere Reise- und Transportkosten sowie namentlich durch einen siebenwöchigen Ritt in die Mongolei vorbereitet, hat er jetzt einen 4½-monatigen Urlaub nach Centralasien angetreten und zwar ist er, der „Voh“ zufolge, am 4. Januar von Tientsin abgereist, zur von einem chinesischen Fluß besetzten, breite auf Ponten beritten, ein sehr leistungsfähiges Vierd als Packtier mitführend. Er reitet von Tientsin über Lanzhou, Yunfu, Kansu, Hami, Karakor, Alts. Kaschgar, Roland nach Samarkand und will dann mittels Bahn über See, Konstantinopel in die Heimat zurückkehren; zu Pferde über 5000 km. Den Weg, den er zu nehmen beabsichtigt, die alte Karawanenstraße quer durch Centralasien, das bisher nur Sven Hedin in seiner ganzen Strecke durchforscht. Hauptmann v. Salzmann hat selbst Vertrauen, durchzukommen; vor April kann über das zum Teil dann ausgewählte Kult keine Nachricht hier sein; von Roland will er telegraphieren, sobald er dieses erreicht hat. Hauptmann v. Salzmann gehört der Fortifikations- und in einem Gobus des Generalmajors v. Salzmann, Kommandeur der 14. Feldartillerie-Brigade in Wiel.

— Detmold, 13. Februar. In der Nähe der Station Statenk entgleiste ein Personenzug, wobei vier Personenwagen die Böschung hinunterstürzten. Der Zugführer und zwei Passagiere wurden getötet, 20 Passagiere und ein Chauffeur schwer und 15 Personen leicht verletzt.

— Die schwarzen und die weißen Senatoren. Ein Leser schreibt der „Voh.“ folgendes kleine Ereignis aus den amerikanischen Südstaaten: Ende des achtzigsten Jahres befand ich mich als Besucher des ersten Hotels in einer mittlerweisen Stadt im südwestlichen Texas. Durch einen früheren längeren Aufenthalt in New York glaubte ich mit den amerikanischen Sitten und Gewohnheiten vertraut zu sein, doch ein Postbeamter in meinem Hotel in Texas ließte mir den Beweis, daß ich nach amerikanischen Gebräuchen immer und etwas grün angebaut war. Einige Wochen nach Übernahme des Hotels stiegen eines Abends 6 bis 7 ehemalig aussehende Herren bei mir ab, darunter drei „coloured gentlemen“, die sich als Senatorn einführten, von der „legislature“ der Hauptstadt Austin kommend. Da es „Supper-time“ war, ließ ich für die 3 bis 4 „weißen Herren“ Senatorn“ einen Tisch im Speiseaal bereitstellen, für die „schwarzen Herren“ ebenfalls einen Tisch, jedoch in einer anderen Ecke des Saales. Zuerst lassend die „weißen Herren“ herantreten und nahmen die ihnen angewiesenen Plätze ein, kurz darauf folgten die drei coloured gentlemen und fragten mich, wo sie essen könnten. Als ich auf den Tisch zu referierten Tisch im Saal deutete, meinten sie, ob ich keinen separierten Raum für sie habe. Ich verneinte und so entstießen sie sich, ihre Plätze im Speiseaal einzunehmen. Kaum war dies geschehen, da bemerkte ich, wie die „weißen Herren“ Schelm“ einander andankten und was auf Kommando aussanden und den Saal verließen, das kaum anfangende Abendessen im Stiche ließend. Sie sponnierten anderthalb, fanden nach einiger Zeit zurück und verlangten mich zu sprechen. Sie machten mir die bestigten Vorwürfe: wie ich mit erlaubt hätte, ihnen zugemutet, mit diesen damals neggers in einem Raum zu essen! Meine Entgegnung, ich habe mich zu dem Arrangement befreit gehalten, weil die „coloured gentlemen“ auch Senatorn seien und weil sie ja im Kapitol zu Austin mit ihnen in einem Raum sitzen, wurde nicht akzeptiert, überwiegend meine Entschuldigung, daß ich noch ein Neuling im Lande sei. Die weißen Herren spielten die Beliebigen weiter. Am nächsten Morgen wurde für meine harten Gäste das Frühstück in einem anderen zwischen gelegenen Zimmer serviert und somit war der Friede zwischen „black“ und „white“ wieder hergestellt. Nach dieser Erfahrung habe ich späterhin keinen „coloured“ mehr aufgenommen.“

— Blätter amerikanischen Humors. Warum meinst Du „Junge?“ „Ich habe 20 der besten Schneeballen gemacht und mir dabei fast die Finger erfroren, und nun kommt der Vater böhmischerweise ohne seinen besten Hut.“ — „Verflucht ist Jones nicht ein honderbares Gefühl, wenn Sie mit Ihrem Automobil über einen Menschen hinwegfahren?“ „Ja, sondern: ist's ein wider Mensch, geht es ohne den Stoß nicht ab.“ — „Bei Ihnen Amerikaner kommen Ihnen wohl Fälle größter Not unter, Miss Smith?“ „O gewiss, beweise.“ „Durchsticht es eine arm Famille, die nicht einen Tropfen Gasolin für ihr Automobil mehr bezahlt.“ — „Papa“, sagte die kleine Baura, „hat mich Gott erschaffen?“ „Gewiß, mein Kind.“ „Und Dich auch?“ „Ja, aus mich.“ „Da hat er aber in diesen Jahren große Fortschritte gemacht.“



Tageskalender.

Telephon-Anschluß:

Erschließung des Leipziger Tageblattes	St. 222
Notifiche des Leipziger Tageblattes	153
Buchhandlung des Leipziger Tageblattes (G. Voß)	1173
Aliale Wörter-Dialekt von Ols Clemens Schmitz	
Universitätsstrasse 3	
Büro des Louis Wölke, Antikenmuseum 14	4046
Königstraße 7	2935
Dresden, Haupt-Postamt: Friedrichstraße 6	7505
Berlin, Haupt-Postamt: Karl-Lindner, Herzog-Voß	L. 1713
Gesellschaftshandlung, Universitätsstrasse 10	VL. 4608

Außer unten am Kopfe des Blattes genannte Nummern sind für Anschluss von Instrumenten für das Leipzigser Tagblatt bestimmt:

1. V. Passe & Co., Petersstr. 84 (West-Ringe),
Gassenhain & Vogler, Grimmaische Str. 21, I.
Inselbadhaus, Grimm. Str. 18, Eine Mittelstraße.
Reinhold Wolf, Grimmaische Str. 27, I.
Robert Braune, Kleine Fleischergasse 15, II.
Engen Hirt, Fleischergasse 51, I.
Leibniz, Ann.-Gasse (O. G. Schulze), Hofmarkt 8, p.
Moritz Lehner, Weißstraße 32.
Vollmar Küller, Weißstraße 32.
C. Neumann & Co., Hauptstraße Steinweg 29, II.
C. Engelmann, Hauptstraße Steinweg 1,
G. Dinsdorff, Markt 2, I.
Wölfel & Weicker, Rossmarkt 8, I.

in Leipzig: — Angest.: G. C. Ceder, Gedenkstr. 29.
Leipzig - Universal: Robert Altmann, Delitzscher Str. 25.
Leipzig - Goldb. : Robert Altmann, Gedenkstr. 6.
Leipzig - Goldb. : E. H. Steins, Goldb. 1, part.
Leipzig - Linkestr. : Al. Lindner, Weimar Str. 61.
Leipzig - Neu-Rath: E. Rud. Ann.-Gasse, Eisenbahnstr. 1.
Leipzig - Eisenbahn: A. G. G. G. Eisenbahnstr. 81.
Leipzig - Eisenbahn: Georg Graumann, Schön. Str. 7a.
Leipzig - Eisenbahn: C. Schmidt, Reichsgerichtstr. 67, pt.

Leipzig - Angest.: G. C. Ceder, Gedenkstr. 29.

Leipzig - Universal: Robert Altmann, Delitzscher Str. 25.

Leipzig - Goldb. : Robert Altmann, Gedenkstr. 6.

Leipzig - Linkestr. : Al. Lindner, Weimar Str. 61.

Leipzig - Eisenbahn: E. Rud. Ann.-Gasse, Eisenbahnstr. 1.

Leipzig - Eisenbahn: Georg Graumann, Schön. Str. 7a.

Leipzig - Eisenbahn: C. Schmidt, Reichsgerichtstr. 67, pt.

Knobels. Post- und Telegraphen-Ausstellen.

Sonntag 1: Postgebäude am Postplatz (Südseite 82),

Eingang Rossmarkt 8.

2. Hauptleitung: Annahme u.

Abgabe v. Versendungen, sowie

Abgabe der Postleiteramt, Postverordnungsverlauf im kleinen.

3. Grimmaische Steinweg 9 (Durchf.).

a) Postabnahme u. Ausgabe posttragender

Posten zum Briefe von 50 Pf. zu begleiten.

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eingang Grimmaische 82) (Wochentags 6-8 Uhr (am Sonntag 8-10 Uhr), Dienstag 8-10 Uhr, Mittwoch 8-10 Uhr, Donnerstag 8-10 Uhr, Freitag 8-10 Uhr, Samstag 8-10 Uhr, Sonntag 8-10 Uhr).

Leipziger Nachrichten im Postgebäude am Augustusplatz (Eing

